



Erhebt sich zum Wintertreyben ein zweites Mal zum Wohle Larhgos

*Ein
schwarzer Stern
in Larhgo leuchtet!*

Ohne Furcht und Tadel, ein leuchtender Stern unter den Larhgoten – das ist die Auszeichnung eines Reichsritters.

Ohne Furcht zieht er wahrlich in jeden Kampf, der, von dem hier berichtet sei.

Und wenn ein Makel auf ihn herab viel, geschah dies stets durch göttlichen Einfluss. Und so nahmen es die Larhgoten hin – das Morden!

Große Worte sprach er, und sein Wort ward gesetzgleich.

Doch welcher leuchtende Stern spricht da vor dem Konzil in der einen, vor dem König in der anderen Weise?

Verrat und Intrige die Gespielinnen Ishtars treten auf den Platz und spalten die Gemüter.

Den starken Kämpfen freut's – lassen sich Ruhm und Ehre doch schneller auf dem Schlachtfeld erringen, als am Hofe.

Denn das Schlachtfeld ruft, greift man den König an, welcher von den Kurfürsten erwählt worden ist.

Und das Schlachtfeld ruft, greift man das Konzil an, welches die Kür behütet.

Der leuchtende Stern Larhgos treibt den Keil zwischen König und Konzil.

Ist er sich seines bösen Leuchtens bewusst?

Gez.

Redeschlecht Hauenbreit

Lorjak durch Doppelgänger vertauscht?

„Der Mann auf dem Thron ist nicht unser König!“

(eine vertrauenswürdige Quelle)

Eine riesige Intrige sei am Hofe zu Gange. König Lorjak wäre durch einen Doppelgänger ausgetauscht worden, so ein geheimer Informant, der Thron sei nun unbemerkt in die Hände eines Verräters gelangt, der die Macht Larhgos an sich reißen will.

„Es ist offensichtlich“, so Kundschafter Alrik*, „dem doppelte König unterlaufen Fehler, es gibt deutliche Unterschiede im Verhalten.“ So wunderte es als Beispiel nicht, dass unser guter König Lorjak auf die guten Götter Larhgos schwor und inthronisiert wurde und dies bei der Krönung auch die Grafen tun ließ. Der Andere aber wäre ein Ketzer gegen den merkwürdigerweise niemand die Stimme erhob auf dem Yorkfeuer. So würde es auch nicht überraschen, dass er sich über alle Konventionen und sogar das Konzil hinwegsetzt und die vollständige Macht an sich zu reißen trachtet.

Wäre das denkbar? Seltsam ist so einiges an dem Wandel des Königs. Sein Verhalten zeigt Auffälligkeiten, dass man sich frage, ob dieser König tatsächlich von den Göttern gesegnet und inthronisiert sei. „Oh, ja“, so Alrik, „der echte König Lorjak ist es.“ Er trug das Mondschild, er wies all die Würde auf, die ein wahrer König zu bieten hat, er handelte gut, der Gehörnte hat ihn daselbst geholt und gesegnet. So weise und besonnen, wie er sich jedoch noch auf der Krönung zeigte, war er aber lange nicht mehr zu sehen, eine sonderbare Verwandlung trat ein. Der peinliche Patzer bei der Grafenernennung auf dem Yorkfeuer - steckt gar Ishtar dahinter? - das erste Erheben gegen Konzil und Götter bei einer Bestattung einer bösen Mumie auf demselben Feste oder das Vorhaben, seinen seltsam übertreuen Hammerburger Grafen zu beauftragen, ein Verbot des Abdrucks der Konzilsbeschlüsse im Schreyhals zu befehlen und so das konservative larhgotische Blatt auch mundtot zu machen, von sonstigen Nichtig- und Kleinigkeiten mal ganz abgesehen. Irgendetwas war anders, wirkte Furcht einflössend tyrannisch und ließ Larhgo stutzen und sein Handeln erst-

mals in Frage stellen. „Ich zweifelte langsam an seinem Verstand“, schüttelte ein Dorfbewohner den Kopf. „Und wo ist nur sein Sanftmut geblieben?“

Doch wer könnte hinter solch einem riesenhaften Komplott stecken? Warum hätten Hofstaat und Konzil das dann nicht bemerkt, so dicht vor deren Nasen? Sind sie geblendet, weil ein fauler Zauber dahinter steckt? Jüngst hat sich ein Magierzirkel erhoben, abgesegnet vom König. Offenbar stehe er unter der Fuchtel des Hofmagiers, welcher sich unlängst lebendig ins Totenreich begab und, so hat es den Anschein, wider der Götter aus diesem wieder heraustrat. Verständlich, dass dies den Missmut der Priesterschaft hervorrief. Ruht daher der verstohlene Hass dieses Magiers auf die Priester?

Da stellt sich doch auch die Frage, wie die Götter so etwas zulassen würden. Läge es wirklich an der von der Priesterschaft öfters angeprangerten zunehmenden Unfrömmigkeit, die Dämonen und dunklen Göttern Tür und Tor öffnet? Hat nicht zu der Großen Schlacht von Gerland das Dorf Groothemoor unter einem die Wirklichkeit vernebelnden Schleier der Magie eines bösen Dämon gestanden? Dasselbe Dorf, in dem das rätselhafte Verhalten des Königs seinen Anfang nahm. Und das ketzerhaft gegen die Errichtung der Tempel zweier guter Götter die Stimme erhob und so Hochverrat beging. Welch ein machtvoller Trick müsste das sein, wenn er gar seine Schwester und engsten Vertrauten täusche!

Aber wo stecke nun unser geliebter König Lorjak? Ist er noch am Leben, schmachtet er gefangen in einem dunklen, grauisigen Verließ? schmerzlich sie auch für Larhgo sein möge.“ Ging nicht auch das Gerücht um, der Quintanerorden plane sogenannte „Anschläge“ auf den König? Wissen sie etwas? Wollen sie oder gar das Konzil den König zurücktauschen, ohne dass das Volk es merke und in Panik ausbräche? Und was weiß nun der Magierzirkel? Fragen, die ängstigen.

Ein zaghaftes Flüstern aus dem Volke hinter vorgehaltener Hand besagt: „Wir wollen unseren guten König Lorjak zurück.“

Doch würde man das niemals zugeben, fürchtet man doch den Zorn der potentiellen Verschwörer.

Tapfere Männer jedoch zögern nicht, ihre Entdeckungen preiszugeben. „Zuerst glaubten wir, Lorjak stünde unter der Kontrolle eines finsternen Dunkelmannes und führe dessen Willen aus“, so die Stimme eines Mannes namens Oberon*, der gegen die Verschwörung kämpfen und aufklären will, „aber dann bemerkten wir, dass sich auf dem letzten

Yorkfeuer sein Elbenohr auf der falschen Seite des Kopfes befand. Auch scheint er etwas größer zu sein, als Lorjak selbst.“

Aber wer sitzt dann auf dem Thron?

Oberon macht Mut: „Wir müssen dagegen angehen und die Wahrheit darüber herausfinden, so schmerzlich sie auch für Larhgo sein möge.“

* Namen von der Redaktion geändert.

Autor: Lorghumtreu Böttcher* aus dem Volke, ein aufrechter Larhgot.

Konzil muss Stärke zeigen

Das Konzil hat seit je her absolute Befugnis in Glaubensfragen Beschlüsse zu fassen. Das war unter Derakall so, das war unter Miraii so. Denn dem ungeschulten weltlichen Auge entgehen meist die trickreichen Pfade Ishtars, die uns in der Vergangenheit so viel unschuldiges Blut und Opfer gekostet haben. So sollte stets ein Gleichgewicht und gleichzeitig auch eine Kontrolle zur weltlichen Macht bestehen, damit kein Graf und auch kein König wider dem Willen der vier guten Götter Larhgos handle. Natürlich ist eben diesen Personen diese Tatsache ein Dorn im Auge auf dem Weg zur vollkommenen Macht und eben deswegen darf es kein Larhgot zulassen, das das Konzil auf eine lediglich beratende Funktion gekürzt wird.

Der Wille von Lorgum, Kron, Irshinn und Alina muss in Larhgo durchgesetzt werden, wenn wir keine zweite Gerland-Strafe durchleiden möchten. Das Volk Larhgos braucht daher ein geeinigtes Konzil und ein starkes Konzil, um Larhgo auf den rechten Weg zu bringen.

Für die vier guten Götter Larhgos, für Larhgo!

Larhgo ist kein Ruderboot

Anlässlich der Beschlüsse des Konzils, welche unter anderem Beinhalten, dass andere Religionen zu prüfen sein und dass der Gehörnte kein Gott im Sinne des Larhgotischen Glaubens sei, lässt der junge König Lorjak schnell die Nichtigkeit der Beschlüsse verkünden.

Doch kaum hat man diese Kunde vernommen, rudert seine Majestät zurück, es sei noch nichts öffentlich Verkündet.

Lorjak herrscht jetzt schon im

zweiten Jahr und wenn sein Wort keiner öffentlichen Verkündung gleicht – wie sieht dann eine solche Verkündung aus. Was hat seine Majestät bisher getan?

War die Einmischung in die Angelegenheiten Gehrlands, die Ernennung eines Gehrländer Ritters, auch keine „öffentlich Verkündung“?

War der abgenommene Schwur der Grafen von Averborgen und Frosthier, bei dem Lorjak auf die Einbeziehung Ishtars bestand, auch

nur eine vage Äußerung.

Es ist an der Zeit, dass man auch gutes von Lorjak zu verkünden weiß.

Nun will man dem Holzfäller Lorjak nicht zu sehr auf die Füße treten, doch wer die Sitten und Gepflogenheiten in Larhgo nicht kennt, sollte sich fähige Berater zur Seite nehmen.

Gez.

Redeschlecht Hauenbreit

Verfolgung in Hammerburg

Der Hammerburger Graf geht noch einen Schritt weiter. Nach Drohungen gegen die Veröffentlichungen der Konzilsbeschlüsse folgt nun die Verfolgung derer die sich der Zensur widersetzen. Doch die Wahrheit lässt sich durch Waffengewalt oder Bestechung nicht besiegen und die Stimme Larhgos wird auch weiterhin die Machenschaften dieses Grafen aufdecken. Auch das Volk Hammerburgs hat das Recht unangenehme Wahrheiten zu erfahren.